

Haushaltsausschuss

Einladung zur 06. Sitzung



Haushaltsausschuss des 63.
Studierendenparlaments der Universität
Münster

Julius Sommer (Vorsitz)
Victoria Hanfland (Stv. Vorsitz)

c/o AStA Uni Münster
Schlossplatz 1
48149 Münster

stupa@uni-muenster.de
www.stupa.ms

Liebes Mitglied des Haushaltsausschusses,

hiermit laden wir Dich zur 6. Sitzung des Haushaltsausschusses ein. Sie findet am 26.04.2021 um 18:00 Uhr s.t. über eine Zoom-Konferenz statt.

Falls dir dies aus technischen Gründen nicht möglich ist, lass es uns bitte schnellstmöglich wissen.

- TOP 1** Begrüßung
- TOP 2** Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP 3** Wahl der Protokollführung
- TOP 4** Feststellung der Tagesordnung
- TOP 5** Bericht des Finanzreferats / Fragen an das Finanzreferat
- TOP 6** Behandlung vorliegender Finanzanträge

- I. Finanzantrag Küntzel
- II. Finanzantrag Rassismus in der Medizin

- TOP 7** Besprechung von Protokollen
- TOP 8** Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen

Julius und Victoria

Lieber Haushaltsausschuss,

hiermit beantrage für die Durchführung des Vortrags
„Nazis und der Nahe Osten. Wie der islamische
Antisemitismus entstand“ von Matthias Küntzel im
Rahmen der Veranstaltungsreihe meiner AStA-
Projektstelle „kontra Antisemitismus“ **150 €**.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Jungen
Forum der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Münster
statt, welches 150 € des Honorars für Herrn Küntzel
übernimmt. Bei den hier beantragten 150 € handelt es sich um die andere Hälfte des
Honorars.

Die Veranstaltung soll am 02.06.2021 um 18 Uhr über Zoom stattfinden.

Anbei der Veranstaltungstext sowie eine Stellungnahme zu den gegen Herr Küntzel
vorgebrachten Anschuldigungen.



Ankündigungstext

1937 kam eine neue Form von Juden Hass in die Welt: der islamische Antisemitismus. Dieser kombiniert die antijüdischen Aussagen aus dem Koran mit dem verschwörungsbezogenen Antisemitismus der Moderne und kombiniert somit die negativsten Judenbilder aus Christentum und Islam. Es handelt sich um eine spezielle Form von Juden Hass, die vor 80 Jahren unter maßgeblicher Beteiligung der nationalsozialistischen Propagandaapparate entwickelt und in der arabischen Welt massenhaft verbreitet wurde.

In Deutschland hat eine Diskussion über diese radikale Variante von Juden Hass kaum begonnen. Der Islam habe mit Antisemitismus nichts zu tun, heißt es oft beschwichtigend. Dabei hatte gerade Nazi-Deutschland schon in den Dreißigerjahren das jüdenfeindliche Potential des Koran entdeckt und für die eigenen Propaganda in der arabischen Welt instrumentalisiert. Von Zeesen, einem südlich von Berlin stationierten Kurzwellensender, wurde der islamische Antisemitismus gezielt unter Muslimen verbreitet. Die Radiosendungen wurde zwischen April 1939 bis April 1945 alltäglich auf Arabisch, aber auch auf Persisch und Türkisch ausgestrahlt. So, wie die Nazis in Europa den christlichen Antijudaismus radikalisierten, so nahmen sie im Nahen Osten den muslimischen Antijudaismus zur Grundlage, um ihn mit der europäischen antisemitischen Verschwörungstheorie zu verknüpfen.

In seinem neuen Buch „Nazis und der Nahe Osten. Wie der islamische Antisemitismus entstand“ beleuchtet unser Redner dieses bislang ignorierte Kapitel deutscher Vergangenheit und zeigt auf Basis neuer Archivfunde, wie sich das Judenbild im Islam zwischen 1937 und 1948 unter dem Einfluss einer ausgefeilten arabischsprachigen Radiopropaganda und sonstiger Nazi-Aktivitäten veränderte.

Die Begegnung des Nahen Ostens mit der Nazi-Ideologie war zwar nur kurz, doch sie wirkt bis heute weiter nach. Denn während der Nazi-Antisemitismus überall sonst in der Welt diskreditiert war, konnte er sich in der arabischen Welt als Weltanschauung erhalten. Erst wenn wir begreifen, wie stark die moderne Nahostgeschichte von den Nachwirkungen des Nationalsozialismus geprägt ist, werden wir den Judenhass in dieser Region und dessen Echo unter Muslimen in Europa richtig deuten und adäquate Gegenmaßnahmen entwickeln können.

Dr. Matthias Küntzel, Politikwissenschaftler und Historiker aus Hamburg, hat die historische Verbindung von Islamismus und Antisemitismus in seinem Buch „Djihad und Judenhass. Über den neuen antijüdischen Krieg“ thematisiert. Dieses Buch erschien auf Englisch, Französisch, Hebräisch, Italienisch und Griechisch und löste eine internationale Debatte über die Ursprünge des Antisemitismus im Nahen Osten aus. Von 2004 bis 2015 war Küntzel externer associate researcher beim Vidal Sassoon International Center for the Study of Antisemitism (SICSA) an der Hebrew University in Jerusalem. Ende 2019 erschien sein Buch „Nazis und der Nahe Osten.

Wie der islamische Antisemitismus entstand“. Weitere Informationen unter www.matthiaskuentzel.de.

Stellungnahme zu den Vorwürfen gegen Matthias Küntzel

Nachdem in der vergangenen HHA-Sitzung mit dem Verweis auf Wikipedia Matthias Küntzel als umstrittene Person dargestellt wurde, wurde der Vortrag „Nazis und der Nahe Osten. Wie der islamische Antisemitismus entstand“ aus der Empfehlung für das StuPa gestrichen, mit dem Ziel, dem HHA mehr Zeit zu geben, sich mit den Vermutungen über Matthias Küntzel auseinanderzusetzen.

In der darauffolgenden StuPa-Sitzung wurde der Vortrag von Matthias Küntzel ebenfalls thematisiert, nachdem der SDS den Änderungsantrag gestellt hat, den Vortrag aus dem Antrag zu streichen. Der Änderungsantrag des SDS enthielt eine Begründung, deren Argumentation sich wie folgt darstellen lässt:

1. Matthias Küntzel sei „in den letzten Jahren vermehrt durch antimuslimischen Rassismus [...] aufgefallen.“
2. Matthias Küntzel sei durch „verkürzte und unwissenschaftliche Darstellungen komplexer historischer Zusammenhänge aufgefallen.“
3. Matthias Küntzel hätte auf dem Blog *Achse des Guten* veröffentlicht, welcher rechte Hetze betreibe und z. B. der Corona-Leugner:innen-Szene angehöre.
4. Matthias Küntzel hätte Kontakt zu Jürgen Elsässer gehabt, welcher die *Bahamas* gegründet habe. Jürgen Elsässer sei ein Rechtsextremist und die *Bahamas* eine menschenfeindliche, rassistische Zeitschrift.

Dazu möchte ich wie folgt Stellung beziehen:

1. Für die Vorwürfe werden keinerlei Belege geliefert. Auch auf meine Nachfrage hin konnten keinerlei rassistische Vorfälle angegeben werden. Es handelt sich hier um Verleumdung, mit welcher sich – wenn dies denn unbedingt sein müsste – ein Gericht befassen sollte, nicht der HHA.

Ich habe mir, bevor ich Herrn Küntzel eingeladen habe, zwei seiner Vorträge zu dem Thema angehört, und kann daher versichern, dass Herr Küntzel eine sehr differenzierte Auseinandersetzung mit dem Koran und dem gesamten Thema an den Tag legt. So weist Herr Küntzel in seinen Vorträgen etwa darauf hin, dass den antisemitischen Suren im Koran konträre Suren gegenübergestellt werden können. Saudi-Arabien etwa, darauf wies Herr Küntzel in seinem Vortrag hin, hat die Beziehungen zu Israel eben mit dem Verweis auf jene judenfreundlichen Suren begründet. Auch von der AfD und deren rassistisch motivierter „Islamkritik“ distanzierte sich Matthias Küntzel in seinem Vortrag deutlich: „Die Behauptung, die aus der Ecke der AfD kommt, dass der Koran schuld ist am Antisemitismus in der arabischen Welt, ist meiner Einschätzung nach nicht korrekt.“

2. Dieser Vorwurf bezieht sich vermutlich um die Debatte um das Buch „Die Deutschen und der Iran“ von Matthias Küntzel. Katajun Amirpur hatte Matthias Küntzel die Falschdarstellung der iranischen Geschichte vorgeworfen. Die Vorwürfe von Frau Amirpur basierten zum Teil auf verfälschten Zitaten aus Herrn Küntzels Buch. So behauptete Frau Amirpur etwa, Küntzel habe behauptet, Mahmoud Ahmadinejad habe sich 1979 an der Besetzung der Teheraner USBotschaft beteiligt, was nicht korrekt sei. Herr Küntzel schrieb in seinem Buch allerdings lediglich, dass der damalige iranische Präsident Abolhassan Bani-Sadr dies behaupten würde, ohne sich diese Position zu eigen zu machen. Die gesamte Debatte zwischen Frau Amirpur und Herrn Küntzel lässt sich online nachvollziehen¹. Es sei hier zusätzlich angemerkt, dass die Geschichte des Iran für den vorliegenden Vortrag keine relevante Rolle einnimmt.

3. Die *Achse des Guten* ist ein rechter Hetzblog. Matthias Küntzel hat auf diesem Blog allerdings entgegen der Behauptung des SDS keine Artikel veröffentlicht. Wahr ist: Die *Achse des Guten* teilt Beiträge von anderen Seiten, z. B. *mena-watch*. Matthias Küntzel hat auf *menawatch* Artikel veröffentlicht, welche von der *Achse des Guten* geteilt wurden. Darauf hat Matthias Küntzel keinen Einfluss. Ähnliche Vorwürfe hat der SDS in der Vergangenheit bereits gegen Alex Feuerherdt vorgebracht. Auch damals schon hatte ich dem SDS erklärt, wie der Sachverhalt ist – dies scheint man irgendwie vergessen zu haben.

4. Matthias Küntzel hatte Kontakt zu Jürgen Elsässer. Beide waren nämlich in der kommunistischen *Gruppe K* aktiv, lange bevor Elsässer seine ideologische Kehrtwende hin zum Nazi (nicht zum „Rechtsextremen“, wie der SDS ihn bezeichnet, und damit die Hufeisentheorie bedient) vollzog. Die *Gruppe K* brachte die kommunistische Zeitschrift *Bahamas* heraus. Die ideologische Kehrtwende der *Bahamas* hin zu einem rechten Hetzblatt

¹ https://www.deutschlandfunkkultur.de/eine-schwierige-freundschaft.1270.de.html?dram:article_id=191239
<http://www.matthiaskuentzel.de/contents/zum-beispiel-katajun-amirpur>
<https://web.archive.org/web/20100406013420/http://www.nefais.net/2010/01/21/eine-antwort-auf-matthiaskuentzel/>
<http://www.matthiaskuentzel.de/contents/sachlich-hintergruendig-kritisch-und-nahe-am-menschen>

erfolgte ungefähr zwei Jahrzehnte, nachdem Matthias Küntzel seine Tätigkeit als Redakteur bei der *Bahamas* niedergelegt hatte. Die Jahrzehnte nach dem Kontakt erfolgenden ideologischen

Verirrungen von Jürgen Elsässer wie der Bahamas Matthias Küntzel anzulasten ist schlicht absurd. Der SDS verschweigt hier einen Teil der Tatsachen, um Herrn Küntzel zu diffamieren. Seine eigene Komik entfalten diese üblen Tatsachenverdrehungen vor dem Hintergrund, dass der SDS Matthias Küntzel de facto dessen Engagement in einer kommunistischen Gruppe zum Vorwurf macht, seinen Änderungsantrag dann allerdings mit „Sozialistische Grüße“ schließt.

Zusammenfassend: für keinen der Vorwürfe gegen Matthias Küntzel habe ich bisher Belege gefunden. Auch auf Nachfrage konnte mir niemand, der Anschuldigungen gegen Herrn Küntzel vorbringt, Belege für diese Anschuldigungen liefern. Meiner Einschätzung nach handelt es sich daher bei den Anschuldigen gegen Herrn Küntzel um nichts anderes als üble Verleumdung.

Die Mitglieder des HHA bitte ich darum, keinen widerlegten Gerüchten und Verleumdungen glauben zu schenken, und sich stattdessen anhand der vorliegenden Tatsachen ein Urteil zu bilden.

Finanzantrag der AG Antirassismus in der Medizin für die Veranstaltungsreihe „Rassismus in der Medizin“

Sehr geehrte Mitglieder des Studierendenparlaments,

Derzeit planen wir als *AG Antirassismus in der Medizin* für das Sommersemester 2021 mit Unterstützung des BIPoC-Referats eine Online-Veranstaltungsreihe zu verschiedenen Aspekten von Rassismus in medizinischer Forschung, Lehre und Gesundheitsversorgung und beantragen dafür eine Förderungssumme von insgesamt 1030€.

Da Rassismus ein gesamtgesellschaftliches Problem ist, betrifft es auch uns Mediziner*innen und unser Gesundheitssystem. Rassistische Strukturen finden sich in Forschung, Lehre sowie in der Gesundheitsversorgung. Oftmals werden hierbei eigene rassistische Denk- und Verhaltensweisen nicht wahrgenommen oder schlicht geleugnet. Zum Beispiel werden rassistische Stereotype als angeblich „klinische Erfahrung“ getarnt und beeinflussen die medizinische Behandlung. Statistiken zeigen, dass hierdurch zum Beispiel von Rassismus betroffene Patient*innen häufiger eine inadäquate Schmerztherapie erfahren, eine Diagnosestellung insgesamt später erfolgt und eine höhere Sterblichkeit während der Geburt und ein höheres Risiko für Frühgeburtlichkeit besteht. Zudem hat rassistische Diskriminierung selbst gesundheitliche Folgen, wie unter anderem ein erhöhtes Risiko für Bluthochdruck und psychische Erkrankungen (1).

Eine Einbettung dieser Problematik in die medizinische Ausbildung finden wir dementsprechend unerlässlich und die bisherige Auseinandersetzung mit Rassismus in der Medizin vollkommen unzureichend.

Ziel unserer Veranstaltungsreihe „Rassismus in der Medizin“ ist es deshalb, Raum für eine kritische Auseinandersetzung mit strukturellem Rassismus in der Medizin zu schaffen. Die Veranstaltungen sind hierbei sowohl an rassifizierte als auch nicht-rassifizierte Studierende gerichtet. Zudem ist es uns äußerst wichtig unsere Veranstaltungen auch für Studierende anderer Studiengänge zu öffnen, um Studierende aller Fachbereiche auf dieses Thema aufmerksam zu machen. Gesundheit ist ein Thema, was nicht nur angehende Ärzt*innen betrifft, sondern gesamtgesellschaftlich relevant ist und somit wollen wir in der gesamten Studierendenschaft ein Bewusstsein und kritisches Denken in dieser Thematik herstellen.

Gleichzeitig soll die Veranstaltungsreihe als Startpunkt dienen, das Thema Rassismuskritik und ein Problembewusstsein für Rassismus in der Medizin möglichst auch langfristig im Curriculum unserer Fakultät zu verankern.

Referent*innen und Themen

Die Veranstaltungsreihe wird sich mit verschiedenen Aspekten von strukturellem Rassismus in der Medizin beschäftigen.

In der Einführungsveranstaltung mit anschließendem Gespräch am 01.06.2021 wird Dr. Amma Yeboah auf das Thema gesundheitlicher Folgen von Diskriminierungspraktiken mit Bezug auf Rassismus als gesundheitliche Determinante eingehen. Dr. Amma Yeboah ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie mit langjähriger klinischer Tätigkeit. Ihre Forschungsschwerpunkte sind u.a. die Folgen rassistischer und sexistischer Diskriminierung auf die psychische Gesundheit. Des Weiteren ist sie Vorstandsfrau des Vereins *Phoenix e.V.*, Trainerin für Empowerment von Schwarzen und People of Colour, Trainerin für Critical Whiteness sowie psychodynamische Supervisorin und Coach.

In dem zweiten Vortrag am 08.06.2021 wird Dr. Houda Hallal zu „Wahrnehmung und Bewertung von Diversität im Gesundheitswesen“ referieren. Dr. Hallal ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Studiendekanat der Medizinischen Fakultät der Universität Köln und hat u.a. das Buch „Diversität in der humanmedizinischen Ausbildung - Eine empirische Rekonstruktion kollektiver Orientierungen in den institutionellen Erfahrungsräumen des Medizinstudiums“ geschrieben. Hierin geht sie u.a. der Frage nach, welchen Rahmenbedingungen eine diversitätssensible Lehre im Medizinstudium genügen muss. Zudem zeigt sie Möglichkeiten auf, wie sich die bisher fehlende Reflexion über die Wirkkraft der internalisierten Normen und Werte des Medizinsystems initiieren lässt.

Im abschließenden Vortrag Mitte Juni 2021 formulieren die Soziolog*innen Dr. Tino Plümecke und Dr. Andrea zur Nieden eine Kritik an der immer noch bestehenden Verwendung der Kategorie „Rasse“ und der „Rasse“-Forschungen in den Lebenswissenschaften. Sie sind Mitglieder der *AG gegen Rassismus in den Lebenswissenschaften* und Mitherausgeber*innen u.a. der Bücher „Gemachte Differenz - Kontinuitäten biologischer »Rasse«-Konzepte“ sowie „»Rasse« in der Ära der Genetik. Die Ordnung des Menschen in den Lebenswissenschaften.“

Kostenaufstellung:

Honorare der Referent*innen:

Dr. Houda Hallal:	250€
Dres. Plümecke/zur Nieden:	200€
Dr. Amma Yeboah:	550€
Werbungskosten:	30€

Um die Veranstaltungsreihe realisieren zu können, würden wir uns über eine Förderung durch Übernahme der Werbungskosten, sowie der Honorare der Dozent*innen freuen. Dr. Amma Yeboah ist derzeit freiberuflich tätig, sodass aktuell keine universitäre Förderung ihrer Forschung besteht. Deswegen wird ein höheres Honorar zur Aufwandsentschädigung angefragt. Uns ist bewusst, dass dies nicht der gewöhnlichen Entschädigung für Vortragende entspricht, jedoch ist Dr. Yeboah die einzige Person in Deutschland, die zu gesundheitlichen Folgen von Rassismus forscht. Für eine Auseinandersetzung mit diesem Thema ist sie somit alleinige Expertin, deren Input und wissenschaftliche Erkenntnisse unerlässlich für eine adäquate Auseinandersetzung mit dem Thema sind. Unsere Vorlesungsreihe gewinnt durch sie an beispielloser Expertise und vor allem durch die anschließende Diskussion erhoffen wir uns, dass das Thema Rassismus in der Medizin an Aufmerksamkeit gewinnt und sich mehr Studierende damit beschäftigen.

Daraus ergibt sich die Gesamtsumme von 1030€, die wir hiermit beantragen.

Mit freundlichen Grüßen,

Miriam Becker und Jana Pfänder, für die AG Antirassismus in der Medizin

(1) "Racism in European Health Care: Structural Violence and Beyond" (Sarah Hamed, Suruchi Thapar-Björkert, Hannah Bradby, Beth Maina Ahlberg)

<https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/1049732320931430>

"Annual Review of Public Health - Racism and Health: Evidence and Needed Research" (David R. Williams, Jourdyn A. Lawrence, Brigitte A. Davis)

<https://www.annualreviews.org/doi/abs/10.1146/annurev-publhealth-040218-043750>